XX.

Ueber die Organisation der athenischen Heliastengerichte im 4. Jahrh. v. Chr.

II.

Die 10 Richterabtheilungen.

Als ein besonderes Glück ist es zu begrüßen, daß gerade die aristotelische *Ἀθηναίων πολιτεία* selbst, durch deren Zeugniß über die 6000 Richter die der Wahrheit noch am nächsten kommende Ansicht Fränkels beseitigt und der alte Glaube an die jährliche Erlösung von 6000 Heliasten wieder zu vollem Leben erweckt wurde, an anderer, unverdächtiger Stelle einen Hauptbeweis für die nur einmalige, auf Lebenszeit gültige und daher ganz allgemeine Meldung zur Heliasie im 4. Jhrh. darbietet. Es ist der Bericht über die Eintheilung der Heliasten zur Zeit des Aristoteles, *Ἀθ. η. πολ.* Kap. 63 § 4: ἔχει δ' ἕκαστος δικαστῆς πινάκιον πύξινον, ἐπιγεγραμμένον τὸ ὄνομα τὸ ἑαυτοῦ πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου καὶ γράμμα ἐν τῶν στοιχείων μέχρι τοῦ κ· νεγέμηνται γὰρ κατὰ φυλὰς δέκα μέρη οἱ δικασταί, παραπλησίως ἴσοι ἐν ἑκάστῳ τῷ γράμματι. Auf diese Stelle des Aristoteles gehen indirekt zurück die Angaben beim Schol. III zu Aristoph. *Plutos* 277¹⁾: ἔρχεται ἕκαστος εἰς τὸ [δικαστήριον?] ²⁾ πινάκιον ἔχων ἐπιγεγραμμένον τὸ ὄνομα αὐτοῦ <καὶ> πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου καὶ γράμμα ἐν τι μέχρι τοῦ κ, διὰ τὸ πάλαι δέκα φυλὰς εἶναι Ἀθῆνησι, διήργητο γὰρ κατὰ φυλὰς, beim Schol. zu Ari-

¹⁾ Auch bemerkt von Lipsius in d. Verhandl. d. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig 1891, S. 60 A. 1.

²⁾ So Schömann, *opusc. acad.* I S. 205; Gilbert I S. 375 A. 1. S. Fritzsche S. 15 A. 17.

stoph. Plutos 972: Ἀθηναῖοι γὰρ ἀπὸ τῶν φυλῶν ἐποίουν τοὺς δικαστάς κατὰ γράμματα, οἷον ἡ πρώτη τὸ α ἔσχε σημεῖον, καὶ ἡ δευτέρα τὸ β, καὶ αἱ ἄλλαι ὁμοίως ἕως τοῦ κ, und mit letzterem fast wörtlich übereinstimmend bei Suidas, Ἀλλ' οὐ λαχοῦσ', da vermuthlich zu lesen ist: οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι κατὰ γράμματα ἐκλήρου τοὺς δικαστάς (statt ἐκληροῦντο) ἀπὸ τῶν ἑ' φυλῶν. οἷον ἡ πρώτη τὸ ἄλφα εἶχε σημεῖον, ἡ δευτέρα τὸ β, μέγρι τοῦ κ. Die Auf- findung der Schrift vom Staate der Athener hat somit die von Fränkel S. 94 f.³⁾ geleugnete phylenweise Gliederung der Richter endgültig bestätigt, nachdem schon vorher Schöll, att. Fest- Commiss. S. 6 f. sie im Anschluß und auf Grund einer Inschrift des 5. Jhrhs. verfochten hatte. Aber die Identifizierung der φυλαί und der γράμματα seitens der Grammatiker ist ein Irrthum, der ebenfalls auf eine gemeinsame Quelle zurückzuführen und durch die gleiche Zehnzahl veranlaßt ist; denn daß im 4. Jhrh. wenig- stens — und nur für die Gerichtsorganisation des 4. Jhrhs. kommen, gleichwie Aristoteles, jene Zeugnisse in Betracht — die Richterabtheilungen Α bis Κ mit der Phylengliederung nicht zu- sammenfielen, beweisen zur Genüge die Heliastentäfelchen und ist in neuerer Zeit, während früher vor der genaueren Bekanntschaft mit den Täfelchen die entgegengesetzte Ueberzeugung vorherrschte⁴⁾, gebührend anerkannt worden⁵⁾. Die Richter waren, so lehrt uns jetzt Aristoteles, phylenweise, innerhalb der Phylen in 10 Abtheilungen gegliedert; die Richter jeder Phyle waren in 10 Abtheilungen, welche durch die Buchstaben von Α bis Κ bezeichnet wurden und offiziell den Namen τὰ γράμματα führten⁶⁾, getheilt, sodaß andererseits auch die ganze Masse der Richter in jene 10 Abtheilungen gesondert werden konnte, indem man die entsprechen- den Theile der einzelnen Phylen zusammenfaßte⁷⁾. Dieses Er-

³⁾ Und nach ihm Gilbert I S. 375; Busolt, griech. Gesch. II S. 462 und Staatsalterth. (1. Aufl.) S. 180.

⁴⁾ Voemel, de Heliaca (Frankfurt a. M. 1822), S. 23; Platner a. a. O. S. 72 f.; Fritzsche S. 42 u. 64 f. In jüngster Zeit noch Blaydes in seiner Ausgabe von Aristophanes' Plutos, S. 379 zu Vs. 1167.

⁵⁾ Schömann, opusc. acad. I S. 212 f.; Dindorf zu Schol. ad Aristoph. Plut. 277; Benndorf in d. Gött. gel. Anz. 1870, S. 277; Tybaldos S. 790; Meier u. Schömann, att. Proz.² I S. 148 A. 6. Auch Schöll a. a. O. S. 7 gesteht als höchst wahrscheinlich zu, daß im 4. Jhrh. die Richtersektion nicht aus Mitgliedern derselben Phyle bestand; nur für das 5. Jhrh. möchte er ein etwaiges Zusammenfallen beider Eintheilungen annehmen, indem er den Grammatikerangaben Glaubwürdigkeit beimißt, wogegen C. Wachsmuth, Stadt Athen II S. 377 A. 5 und Lipsius in Meier u. Schömann, att. Proz.² II S. 1026 und in d. Verhandl. d. Ges. d. Wiss. zu Leipzig 1891, S. 60.

⁶⁾ Nur bei Aristoteles Ἀθην. πολ. a. a. O. u. p. XXXVII Z. 7 findet sich für die Richterabtheilung der allgemeine Ausdruck τὰ μέρος gebraucht.

⁷⁾ Busolt, Staatsalterth.² S. 276 A. 3 spricht treffend von einer „Kreuzung“ der Zehnzahl der Phylen und Abtheilungen. — Ob die

gebiß, welches das wohlberechtigte Verlangen Judeichs (in d. Neuen Jahrbüchern f. Philologie Bd. 141, S. 749) nach einem Zusammenhange zwischen den Phylen und Richtersektionen befriedigen dürfte, ohne die unmögliche Identität beider zu erfordern, vereinigt sich nun sehr gut mit der lebenslänglichen Dauer der Heliastenwürde, wie wir sie im vorigen Kapitel dargelegt haben, und mit dem beständigen Verbleiben in derselben Abtheilung. Nachdem nämlich ursprünglich bei der Neuorganisation der Heliäa die in jeder Phyle zur Heliasie angemeldeten Bürger durch das Los in 10 gleiche Theile gesondert waren, sodaß auch in Bezug auf ihre Gesamtmitgliederzahl alle Richterabtheilungen die gleiche Stärke erhielten, wurden darauf alljährlich die neu eintretenden Richter jeder Phyle wiederum zu gleichen Theilen in die 10 γράμματα nachverlost. Weil aber die Zahl der durch Tod ausscheidenden Richter in den einzelnen Abtheilungen naturgemäß eine verschiedene war, so konnte die Mitgliederanzahl der γράμματα nicht mehr völlig, sondern nur annähernd, nur ungefähr gleich sein, eben das, was Aristoteles a. a. O. klar und deutlich mit den Worten besagt: παραπλησίως ἴσοι ἐν ἑκάστῳ τῷ γράμματι⁸⁾. „Die Richter sind phylenweise in 10 Theile eingetheilt, annähernd gleich viel in jedem Buchstaben“.

Das Zeugniß des Aristoteles, daß die Mitgliederanzahl der einzelnen Abtheilungen von einander abwich, ist von unschätzbarem Werthe; es ist der beste, der direkteste Beweis für die bloß einmalige Meldung. Denn falls die Richterwürde jedes Jahr hätte erneuert werden müssen, ist kein Grund abzusehen, warum man dann nicht alljährlich die Richter in gleiche Gruppen theilte; die geringfügige Differenz, die sich etwa aus den durch 10 untheilbaren Zahlen ergab, hatte Aristoteles bei den Worten παραπλησίως ἴσοι kaum im Sinne. Noch schlagender wird eine jährliche Auslosung widerlegt, da sie eine bestimmte und feste Anzahl der Richter bedingt, diese aber wiederum Unterabtheilungen von bestimmter und unter einander gleicher Größe; so läßt Tybaldos S. 790 bei der Annahme von 6000 Heliasten

⁸⁾ Ηλιαία κατὰ φυλάς bei Lukian., Timon 51 noch eine Erinnerung an diese Phylentheilung der Richter ist, wie Platner S. 72 meinte, ist recht zweifelhaft; die Heliäa erscheint hier nicht als richterliche Körperschaft, sondern in eigenthümlicher Weise als über ein Ehrendekret beschließende Versammlung. Zu unterscheiden sind ferner die phylenweise fungierenden 40 Richter (οἱ τὴν φυλὴν δικάζοντες), von denen bei Aristoteles Ἀθην. πολ. Kap. 53 u. 58 (= Pollux VIII 91) die Rede ist, und die κατὰ φυλάς oder φυλετικά δικάσθηρια bei Platon Nomoi p. 768 B/C u. p. 921 D; vgl. p. 956 B/C.

⁸⁾ Die Stelle ist ganz in Ordnung und bietet keinerlei Schwierigkeit, welche nach dem Vorschlage von Poste (in d. Classical Review V S. 337) durch die Lesung ἴσα für ἴσοι behoben werden müßte. Bezüglich der Gliederung in Phylen und Richterabtheilungen gelangt auch Poste zu demselben Resultat.

durchaus folgerichtig aus jeder Phyle 600 Richter und weiterhin aus diesen 600 je 60 für jedes der 10 γράμματα erlost werden, und Schöll S. 6 schließt aus der von ihm behaupteten phylenweisen Erlösung auf eine gleiche und zwar eine geschlossene Richteranzahl jeder Phyle. Daher halten Lipsius, Busolt und Thumser auch jetzt noch an der Gleichheit der Richterabtheilungen fest, unter irriger Auslegung der aristotelischen Stelle. Sie fassen sie dahin auf, als ob Aristoteles nur über eine Verschiedenheit der Richteranzahl aus den einzelnen Phylen innerhalb eines jeden Buchstabens berichte⁹⁾, wodurch die Identität der Gesamtmittelgliederzahl der Abtheilungen allerdings nicht gestört zu werden brauchte. Einen solchen Sinn können jedoch die überlieferten Worte auf keine Weise ergeben; sie müßten vielmehr alsdann lauten: παραπλησίως ἴσται ἐξ ἑκάστης τῆς φυλῆς. Wie außerdem trotz der phylenweisen Auslosung eine Ungleichheit der Phylen möglich war, dafür versucht allein Busolt eine Erklärung: „Es konnte nur annähernd die gleiche Anzahl vertreten sein, denn die normale Vollzahl wurde im 4. Jhrh. wohl nie erreicht, und die Zahl der Bürger, die sich in den einzelnen Phylen zur Verlosung stellten, wich mehr oder weniger von der Normalzahl ab“¹⁰⁾. Ist es denkbar, daß die Athener ein Gesetz, jährlich 6000 Richter zu erlosen, aufgestellt oder selbst nur beibehalten haben sollten, welches zu erfüllen sie fast nie im Stande waren, welches den thatsächlich vorhandenen Verhältnissen geradezu widersprach? ist es statthaft, jemals von einer „Erlösung“ der Richter zu reden, wenn für gewöhnlich die Meldungen die erforderliche Zahl überhaupt nicht erreichten, also Jeder, der erschien, ohne Weiteres, ohne Losung als Heliast angenommen wurde? war somit nicht wirklich jeder über 30 Jahre alte Bürger, sobald er sich meldete, von selbst Heliast? In all jene Schwierigkeiten haben sich Lipsius, Busolt und Thumser verwickelt, weil sie für eine Erlösung der Heliastenkörperschaft ebenfalls ein unanfechtbares und unumgängliches Zeugniß des Aristoteles zu besitzen glaubten: Ἀθην. πολ. Kap. 59 § 7 (τοὺς δὲ δικαστὰς κληροῦσι

⁹⁾ Lipsius in d. Verhandl. d. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig 1891, S. 60: „Auch die Vertheilung der Richter unter die 10 Sektionen geschah nach Phylen in der Art, daß jeder Sektion annähernd die gleiche Zahl aus jeder Phyle zugewiesen wurde“. Busolt, Staatsalterth.² S. 276: „In jede Sektion wurde bei der Auslosung der Richter annähernd die gleiche Anzahl aus einer jeden Phyle verlost, so daß Angehörige aller 10 Phylen gleichmäßig in jeder Sektion vertreten waren“, mit der näheren Erläuterung in Anm. 3. Thumser a. a. O. S. 541: „Sie zerfielen in der Regel wieder in 10 Abtheilungen, von denen einer jeden eine womöglich gleich große Anzahl Bürger aus den verschiedenen Phylen zugelost wurde“, aber Aristoteles sagt: „annähernd die gleiche Anzahl“, was nicht ganz dasselbe ist.

¹⁰⁾ Vgl. Busolt a. a. O. S. 275: „Doch wurde die volle Zahl von 6000 nur zeitweise erreicht“.

πάντες ¹¹⁾ οἱ ἐννέα ἄρχοντες, δέκατος δ' ὁ γραμματεὺς ὁ τῶν θεσμοθετῶν, τοὺς τῆς αὐτοῦ φυλῆς ἕκαστος) und Kap. 63 § 1 (τὰ δὲ δικαστήρια [κ]ληρ[οῦσιν] ¹²⁾ οἱ δ' ἄρχοντες κατὰ φυλὰς, ὁ δὲ γραμματεὺς τῶν θεσμοθετῶν τῆς] δεκάτης φυλῆς). Beide Stellen betreffen aber gar nicht die jährliche Auslosung der Richter, sondern die Konstituierung der Gerichtshöfe selbst, die Auslosung der einzelnen Richter am Gerichtstage. Daß übrigens den ersteren Satz Kaibel und von Wilamowitz-Möllendorff in ihrer Ausgabe als unaristotelisch eingeklammert und als Zusatz aus Pollux ¹³⁾ (oder genauer dessen Quelle) angemerkt haben, ist nicht gerechtfertigt ¹⁴⁾; der ursprüngliche Bericht ist derjenige der Ἀθηναίων πολιτεία, welchen Pollux stark verkürzt und mit der bei Aristoteles bald darauf (Kap. 60 § 1) folgenden Angabe: κληροῦσι δὲ καὶ ἀθλοθέτας δέκα ἄνδρας, ἕνα τῆς φυλῆς ἑκάστης verschmolzen hat, irrtümlicher Weise, worauf Lipsius a. a. O. S. 49 A. 2 aufmerksam macht. Doch die Frage nach der Echtheit dieser Stelle ist wenig von Belang; denn sie meint jedenfalls eine und dieselbe Losung wie die zweite, fast identische am Anfange des Abschnittes über die Volksgerichte. Und hier weist zunächst τὰ δὲ δικαστήρια mit erwünschter Deutlichkeit auf die Bildung der Gerichtshöfe hin. Ferner sind von den Einrichtungsgegenständen der Dikasterien, die unmittelbar hinter jener einleitenden Notiz aufgezählt werden, die κιβώτια ἑκατὸν, δέκα τῇ φυλῇ ἑκάστῃ die auf p. XXXI Z. 1 ff. erwähnten 10 κιβώτια jeder Phyle mit den Buchstaben von A bis K, in welche die bereits mit dem Abtheilungsbuchstaben versehenen Richtertäfelchen am Gerichtstage geworfen wurden; die ἑτέρα κιβώτι[α δέκα, οἷς ¹⁵⁾] ἐμβάλλεται τῶν λαχόντων δικαστῶν τὰ πινάκια sind diejenigen, welche laut p. XXXI Z. 29 ff. die Buchstaben der zu besetzenden Gerichtslokale trugen und in welche die Täfelchen der zur Gerichtssitzung ausgelosten Richter geworfen wurden. Von den beiden

¹¹⁾ So Kenyon, Herwerden-Leeuwen und Blass richtig für πάντας.

¹²⁾ Gegen Darestes Ergänzung κληροῦσιν, so angemessen sie für die Konstituierung der Gerichtshöfe wäre, spricht die Analogie von Kap. 59 § 7.

¹³⁾ Pollux VIII 86 f. καὶ κοινῇ μὲν ἔχουσιν (sc. οἱ ἐννέα ἄρχοντες) ἐξουσίαν θανάτου - - καὶ κληροῦν δικαστὰς καὶ ἀθλοθέτας, ἕνα κατὰ φυλὴν ἑκάστην, καὶ στρατηγούς χειροτονεῖν ἐξ ὅπαντων. Vgl. von Stojentin, de Iulii Pollucis in publicis Atheniensium antiquitatibus enarrandis auctoritate (Breslau 1875), S. 13; Schöll S. 6.

¹⁴⁾ Auch Fr. Cauer zählt in der Berl. philol. Wochenschrift XII (1892), S. 457 obigen Satz unter den von Kaibel und v. Wilamowitz-Möllendorff vollzogenen Athetesen auf, die ihm „ungerechtfertigt oder wenigstens zweifelhaft erscheinen“; und Keil, die solon. Verfassung in Aristoteles' Verfassungsgesch. Athens, S. 52 hält ihn für überflüssig, aber für echt, indem er die anstößige Wiederholung durch die mangelnde Endredaktion der Ἀθην. πολ. erklärt.

¹⁵⁾ Blass: εἰς 2.

ὄδρῳ enthielt die eine die weiterhin genannten βάλανοι mit den Buchstaben der Gerichtslokale, die zweite vielleicht die κύβοι [ξύλινοι¹⁶], μέλανες καὶ λευκοί (p. XXXI Z. 19). Der Gebrauch der βακτηρίαι ist bekannt. Da endlich εἰσοδοὶ εἰς τὰ δικαστήρια und κληρωτήρια¹⁷ (vgl. p. XXXI Z. 18) auch für die Bildung der Gerichtshöfe erforderlich waren, so bezieht sich nur hierauf, nicht auf die Verlosung in die Abtheilungen die ganze in Kap. 63 § 2 geschilderte Einrichtung der Dikasterien. Daran schließt sich angemessen in § 3 die Erörterung, wer zur Auslosung in die Gerichtshöfe berechtigt war, nämlich die über 30 Jahre alten Bürger mit Ausnahme der Staatsschuldner und der Ehrlosen, und in § 4 die Erwähnung ihrer Legitimation, der Richtertäfelchen mit den Buchstaben von Α bis Κ. Zur Erklärung der letzteren wird dann kurz mitgetheilt, daß die Richter in 10 Abtheilungen gegliedert waren. In § 5 geht Aristoteles zur Auslosung der Gerichtshöfe selbst über, indem er zuvörderst von den Buchstaben spricht, welche den Gerichtslokalen zugelost wurden. Nach der Lücke befinden wir uns unmittelbar vor der Gerichtssitzung mitten in der Erlösung der einzelnen Richter, die nun in ununterbrochener Folge bis zur Uebergabe der βακτηρίαι und dem Eintritt der Richter in die Gerichtslokale erzählt wird. Nach allem dem hätte eine Notiz über die Beamten, die jährlich die Richter erlosen und in die 10 γράμματα vertheilen, nur an der Stelle beigefügt werden können, wo der Befugniß zur Richterthätigkeit und der Richterabtheilungen gedacht wird, nicht völlig isoliert am Anfange des ganzen Abschnittes. Dagegen bildete zu der ausführlichen Abhandlung über die Volksgerechtshöfe die Angabe der Beamten, welchen die Konstituierung derselben oblag, den geeignetsten Uebergang, nachdem im Vorhergehenden vorzugsweise von den Beamten und ihren Funktionen die Rede gewesen war, und Aristoteles erzielte folgende klare und einfache Disposition:

über die mit der Auslosung der Volksgerechtshöfe betrauten Beamten;
 über die hierbei verwendeten Gegenstände und Geräthe;
 über die zur Auslosung in die Gerichtshöfe berechtigten Personen;
 über die zu besetzenden Gerichtslokale;
 endlich über das Verfahren bei der Auslosung selbst.

Den möglichen Einwand, daß in Kap. 59 § 5: καὶ ἐπικλη-

¹⁶ Diese Ergänzung (Kaibel-Wilamowitz und Blass) ist die wahrscheinlichste. Kenyon in der 3. Ausgabe: χαλκοί. Haus-soullier in d. Revue de philologie XV S. 99: λῆθοι. Sicher unrichtig Herwerden-Leeuwen: πολλοί, das überflüssig und nichtssagend wäre.

¹⁷ Was für κληρωτήρια bei Pollux X 61 (aus Aristophanes, Γῆρας), Athenaios XIV p. 640 C (aus Eubulos, Ὀλβια) und Bekker, Anecd. gr. I p. 47, 13 gemeint sind, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; vermuthlich waren es ebenfalls nur die Losstätten für die Konstituierung der Gerichtshöfe. S. Meier u. Schömann, att. Proz.² I S. 159 A. 25 und C. Wachsmuth, Stadt Athen II S. 382.

ροῦσι ταῖς ἀρχαῖς οὗτοι¹⁸⁾ (sc. οἱ θεσμοθέται) τὰ δικαστήρια τὰ ἴδια καὶ τὰ δημόσια¹⁹⁾ die tägliche Auslosung den Thesmotheten zugewiesen sei, entkräftet die phylenweise Vornahme, die durch p. XXXI Z. 2 f.: κ]αθ' ἐκάστην τῇ[ν φυ]λὴν und Z. 17 f.: τὴν φυλὴν καλεῖ [εἰς τὸ κ]ληρωτήριον unleugbar dargethan ist. Den Thesmotheten allein war nur die Verlosung der bei den verschiedenen Beamten anhängig gemachten Prozesse auf die Gerichtstage und auf die Gerichtslokale, welche kaum für jeden der zahlreichen mit Gerichtshegemonie ausgestatteten Beamten fest bestimmt waren, sowie die Anordnung der Richterzahl, die wohl ebensowenig für jeden Fall geregelt war, überlassen, was zum Theil bereits in Kap. 59 § 1 enthalten ist: ἐπειτα τοῦ δοῦναι ταῖς ἀρχαῖς (sc. τὰ δικαστήρια) καθότι γὰρ ἂν οὗτοι δῶσιν, κατὰ τοῦτο χρῶνται²⁰⁾. Pollux VIII 123, woraus namentlich Förster (im Rhein. Mus. 30, S. 286) gefolgert hat, daß die Thesmotheten das πληροῦν τὸ δικαστήριον besorgten, betrifft nicht die reguläre Bildung der Gerichtshöfe, sondern einen Ausnahmefall, die Mysterienprozesse; ebendeshalb erfolgt die ausdrückliche Angabe: τοῦ μὲν βασιλέως παραγγέλαντος, τῶν δὲ θεσμοθετῶν πληρούντων τὸ δικαστήριον. In CIA. II 2 No. 809 Z. 206 f. (= Böckh, Seurk. S. 464 No. XIV) ist ferner mit Bergk (im Rhein. Mus. 39, S. 610) eher παρα[κλ]ηρώσαι δικαστήρια εἰς [ἐν]α καὶ διακοσίους als πα-πα[κλ]ηρώσαι zu ergänzen, und die Bürgerrechtsurkunden mit dem Zusatze der Dokimasie sind jünger als das Jahr 320 v. Chr., so daß sie für die Organisation der Volksgerichte im 4. Jhrh. bis 322 Nichts beweisen können²¹⁾; fast sämmtlich gehören sie sogar erst der Zeit nach der Vermehrung der Phylen an, wo eine phylenweise Erlösung der Richter durch die 9 Archonten und den Schreiber der Thesmotheten überhaupt nicht mehr möglich war.

Wir sehen uns somit vor der merkwürdigen Thatsache, daß Aristoteles, bei aller Ausführlichkeit über die Volksgerichte, die Verlosung der Richter in die 10 γράμματα außer mit den knappen Worten in § 4 gar nicht berücksichtigt hat; denn in der Lücke kam darüber Nichts gestanden haben, weil vorher schon mit der Zuweisung der Buchstaben an die Gerichtslokale die Schilderung des Gerichtstages selbst begonnen hatte, und noch viel weniger späterhin in den Fragmenten pp. XXXIII bis XXXV. An und

¹⁸⁾ So Kaibel-Wilamowitz, Kenyon in d. 3. Ausg. und Blass. Herwerden-Leeuwen: πάντα τὰ δικαστήρια.

¹⁹⁾ Danach Pollux VIII 88.

²⁰⁾ Dieser Passus fehlt bei Pollux VIII 87. Trotzdem haben Kaibel und v. Wilamowitz-Möllendorff vielmehr die andere Stelle, im § 5, als unecht vermerkt; dagegen Keil, die solon. Verfassung in Aristoteles' Verfassungsgesch. Athens, S. 52 (s. oben S. 399 A. 14).

²¹⁾ Lipsius in Meier u. Schömann, att. Proz.² I S. 151 A. 12. Auch die Inschrift CIA. II 1 No. 567 b, aus der übrigens für die obige Frage Nichts zu entnehmen ist, stammt aus dem 3. Jhrh. v. Chr.

für sich darf die Auslassung, deren auch anderweitige verschiedentlich in der Ἀθηναίων πολιτεία beobachtet worden sind, nicht allzu sehr befremden; immerhin aber zeigt sie, daß Aristoteles den 10 Abtheilungen der Richter eine untergeordnetere Bedeutung im Rahmen der athenischen Gerichtsorganisation zugemessen hat, entgegen der bisherigen Anschauung. Die greifbar erhaltenen Ueberreste des athenischen Volksgerichtes, die Heliastentäfelchen, hatten durch die ihnen charakteristischen Abtheilungsbuchstaben das Interesse besonders auf die Richterabtheilungen gelenkt und sie vor anderen Institutionen des Gerichtswesens in den Vordergrund treten lassen, begünstigt durch den Umstand, daß Aristophanes in seinen Komödien des 4. Jhrhs. gerade über die γράμματα mehrfach seinen Spott ergießt, während über die Auslosung in die Gerichtshöfe vor dem Auffinden der aristotelischen Schrift die Tradition so gut wie ganz schwieg. Ueberdies fehlt nicht jede thatsächliche Grundlage: der Gebrauch der Richterabtheilungen hatte, ähnlich dem Material der Heliastentäfelchen, im Laufe des 4. Jhrhs. eine Aenderung erfahren. Als Aristophanes seine letzten Komödien schrieb, wurde für jedes zu besetzende Gerichtslokal eine Abtheilung erlost (Ekkles. Vs. 684 ff.; Plutos Vs. 277; 972), alsdann aus ihr die Richter in der nöthigen Zahl entnommen; zur Abfassungszeit der Ἀθηναίων πολιτεία kamen mehr innerhalb der Phylen die Sektionen zur Geltung und unabhängig von ihnen wurden die einzelnen Richter den verschiedenen Gerichtslokalen zugelost (p. XXXI). So hatten sie wirklich an Werth verloren und waren hinter die bürgerliche Gliederung der Richter an die zweite Stelle getreten.

Das gleiche wie für Aristoteles, Ἀθην. πολ. Kap. 59 § 7 und Kap. 63 § 1 muß für die davon abhängigen Zeugnisse gelten, neben Pollux VIII 87 f. zunächst Schol. zu Aristoph. Wesp. 775: ἐπειδὴ θεσμοθέται καὶ δέκατος ὁ γραμματεὺς κληροῦσι τοὺς δικαστὰς τοὺς τῆς αὐτοῦ (so zu lesen statt αὐτῆς) φυλῆς ἕκαστος. Es war daher falsch, sie auf die jährliche Losung zu deuten. Nächstdem geht noch Schol. III zu Aristoph. Plut. 277 auf Aristoteles zurück, nur sind, möglicherweise durch handschriftliche Auslassung einer Reihe von Worten, die Archonten und der Schreiber der Thesmotheten irrtümlich mit der Auslosung der Buchstaben für die Gerichtslokale in Verbindung gebracht: εἴτα οἱ θεσμοθέται κατὰ φυλὴν ἕκαστος καὶ δέκατος ὁ γραμματεὺς ἐκλήρουσι τὰ [vielleicht δικαστήρια τὰ] γράμματα μέχρι τοῦ κ. καὶ τὰ λαχόντα ἴσα τὸν ἀριθμὸν τοῖς μέλλουσι κληροῦσθαι δικαστηρίοις ὑπηρέτης φέρων ἐτίθει καθ' ἕκαστον δικαστήριον ἔν. Derart wird die Konfusion der Stelle zum großen Theil beseitigt; der Scholiast hat nicht, was Schöll S. 8 ihm vorwirft²²⁾, die Erlösung der Geschworenen aus den Phylen und

²²⁾ Vgl. Tybaldos S. 790.

Bildung der Gerichte mit der an jedem Gerichtstage stattfindenden Losung der funktionierenden Sektionen zusammengeworfen, sondern er behandelt ohne Ausnahme nur die verschiedenen Losungen am Gerichtstage und zeigt sich um so mehr als „ein genau unterrichteter Gewährsmann“. Selbst gegen die Stellung der Worte κατὰ φυλὴν ἕκαστος, die Schömann, opusc. acad. I S. 207 hinter ὁ γραμματεὺς setzen wollte, läßt sich Nichts einwenden²³⁾.

²³⁾ Ueber die Zuverlässigkeit dieses Scholion einerseits und seine Versehen andererseits giebt am besten eine Nebeneinanderstellung desselben mit der Primärquelle, den betreffenden Abschnitten der aristotelischen Ἀθηναίων πολιτεία, Aufschluß.

Schol. III zu Aristophan.
Plut. 277.

ἔρχεται ἕκαστος εἰς τὸ [δικαστήριον?] πινάκιον ἔχων ἐπιγεγραμμένον τὸ ὄνομα αὐτοῦ <καὶ> πατρὸθεν καὶ τοῦ δήμου καὶ γράμμα ἔν τι μέχρι τοῦ κ, διὰ τὸ πάσαι δέκα φυλάς εἶναι Ἀθήνησι, διήρηντο γὰρ κατὰ φυλάς.

εἶτα οἱ θεσμοθεταὶ κατὰ φυλὴν ἕκαστος καὶ δέκατος ὁ γραμματεὺς ἐκλήθρου τὰ [.....?] γράμματα μέχρι τοῦ κ. καὶ τὰ λαχόντα ἴσα τὸν ἀριθμὸν τοῖς μέλουσι κληροῦσθαι δικαστηρίοις ὑπέρτης φέρων ἐτίθει καθ' ἕκαστον δικαστήριον ἔν.

εἶτα πάλιν ἀπεκληροῦντο οἱ τὰ εἰληχότα γράμματα ἔχοντες, τίνες δικάσουσι καὶ τίνες οὐ. - - - ἐγράφοντο δὲ, ὅτι, ἐπεὶ ἦν πέντε δικαστήρια, ἐκληροῦντο πέντε γράμματα ἀπὸ τοῦ α ἕως τοῦ ε. εἶτα τὸ πρῶτον ἀνερχθὲν ἐπὶ τοῦ α προετίθετο δικαστηρίου, ὡς ἂν ἔτυχεν, καὶ οἱ δικάζοντες ἐκληροῦντο, εἰς οἷον ἕκαστος λάχῃ δικάσαι. - - - τοὺς λαχούσι δικάσαι εἰσελθούσιν ἑκάστῃ σύμβολον δίδεται δημόσιον παρὰ τῆς ἐπὶ τούτῳ εἰληχίας ἀρχῆς, ἢν οἱ ἐξιόντες καὶ τοῦτο προσφέροντες λαμβάνουσιν τὸν δικαστικὸν μισθόν.

Aristoteles, Ἀθηναίων πολιτεία.

Kap. 63 § 4) ἔχει δ' ἕκαστος δικαστὴς πινάκιον πύξινον ἐπιγεγραμμένον τὸ ὄνομα τὸ αὐτοῦ πατρὸθεν καὶ τοῦ δήμου καὶ γράμμα ἔν τῶν στοιχείων μέχρι τοῦ κ' νεμένηται γὰρ κατὰ φυλάς δέκα μέρη οἱ δικασταί.

§ 1) τὰ δὲ δικαστήρια κληροῦσιν οἱ δὲ δικαστὰς κληροῦσι πάντες οἱ φυλάς, ὁ δὲ γραμματεὺς τῶν θεσμοθετῶν τῆς δεκάτης φυλῆς.

§ 2) γέγραπται δὲ ἐν ταῖς βιβλίοις τῶν στοιχείων ἀπὸ τοῦ ἐνδεκάτου τοῦ λ, ὅσαπερ ἂν μέλλῃ τὰ δικαστήρια πληρωθῆσθαι. § 5) ἐπειδὴν δὲ ὁ θεσμοθετὴς ἐπικληρώσῃ τὰ γράμματα α δεῖ προσπαρτίθεσθαι τοῖς δικαστηρίοις, ἐπεὶ ἔθηκε φέρων ὁ ὑπέρτης ἐφ' ἕκαστον δικαστήριον τὸ γράμμα τὸ λαχόν.

Entsprechendes stand vielleicht in der Lücke der Handschrift der Ἀθην. πολ.

Vgl. p. XXXI Z. 21 f.) κατὰ πέντε πινάκια εἰς.

p. XXXI Z. 32 f.) ἢν' εἰς οἷον ἂν λάχῃ εἰσῆ.

p. XXXII Z. 13 ff.) ἐπε[ὶ]δὴν δ' εἰσε[λ]θῇ, παραλαμβάνει σύμβολον δη[μο]σί[α] (oder vielmehr δη[μ]όσιον?) π[α]ρὰ τοῦ εἰληχ[ό]τος ταύτην τὴν ἀρχήν.

Verwechslung der Phylen und der Richterabtheilungen.

Verwechslung der Buchstaben der Richterabtheilungen und derjenigen der Gerichtslokale.

Hier hat der Scholiast höchstwahrscheinlich den aristotelischen Bericht mißverstanden.

Als Abschluß des Exkurses über die Amtsthätigkeit, welche dem Gesamtkollegium der Archonten in Athen hinsichtlich der Volksgerichte zustand, und als Stütze unserer Ansicht sei es gestattet, ein Beispiel analoger Verhältnisse außerhalb Athens kurz zu berühren. Eine Inschrift aus Steiris (Dittenberger, Sylloge inscr. graecarum No. 294 S. 407 f.²⁴), eine Sympolitie-Urkunde zwischen Steiris und Medeon aus dem Anfange des 2. Jhrhs. vor Chr., enthält Bestimmungen über das Gerichtswesen, auf deren Aehnlichkeit mit der athenischen Heliastenorganisation Dareste (Du droit de représailles principalement chez les anciens Grecs) in d. Revue des études grecques II S. 320 hingewiesen hat; so wird auch hier die Rechtsprechung von den Bürgern, die ein gewisses Alter erreicht haben, ausgeübt (Z. 15 ff.): καὶ δικάζειν τὰς δίκας τὰς ἐπὶ πόλει πάσας τοὺς ἐνικομένους ταῖς ἀλικίαις. Weiterhin heißt es nun (Z. 28 ff.): συνδικάζει δὲ ὁ ἱεροταμίας μετὰ τῶν ἀρχόντων τὰς δίκας ὅς τοι ἄρχοντες δικάζοντι, καὶ κλαρωσ(ε)ῖ τὰ δικαστήρια ἃ κα δέη κλαρώειν μετὰ <τα> τῶν ἀρχόντων. Mit der Konstituierung der jedesmal erforderlichen Gerichtshöfe durch das Los, nicht etwa mit einer jährlichen Auslosung von Richtern oder einer Verlosung der Richter in Abtheilungen, waren also die Archonten von Steiris beauftragt.

Auf die Frage nach den Beamten, welche die Heliasten in die γράμματα vertheilten, bleiben unsere alten Quellen die Antwort schuldig, ebenso auf die nach dem Orte und nach den Einzelheiten des Verfahrens; denn die Ableistung des Heliasteneides auf dem Ardettos bedingt noch nicht, daß dort auch die Richter in die Abtheilungen verlost wurden, wie bei Schömann, opusc. acad. I S. 202 A. 1 und griech. Alterth.³ I S. 503, Meier und Schömann, att. Proz.² I S. 152 und Tybaldos S. 783 u. 790 f. vermuthet ist²⁵). Sehr richtig bemerkt dies gegen Schömann Fritzsche S. 12, während er seinerseits (S. 12 u. 25) ohne besseren Grund das „forum“ als den Platz der jährlichen Losung bezeichnet.

Kehren wir nunmehr zu den 10 Richterabtheilungen zurück, so steht unser Ergebniß, wonach sie von ungleicher und beständig wechselnder Größe waren, in schroffem Widerspruch mit der früher unumschränkt herrschenden Vorstellung, daß jede die feste Mitgliederanzahl von 500 Mitgliedern umfaßte. Bei der Annahme von 6000 Heliasten wurden die überschüssigen 1000 als Ersatzgeschworene, sei es im Ganzen²⁶), sei es 100 für jede Abtheilung²⁷)

²⁴) Zuerst veröffentlicht von Beaudouin im Bull. de corresp. Hellén. V (1881), S. 42 ff.

²⁵) Köhler im Hermes V S. 342 erwähnt die Vermuthung, ohne eine eigene Entscheidung zu treffen.

²⁶) Matthiae, miscellanea philol. I S. 253; Schömann, opusc. acad. I S. 214 und griech. Alterth.³ I S. 503; Böckh im CIGr. I S. 341; Grote IV S. 68; V S. 211 und 235; K. F. Hermann, griech. Antiquit. I⁵ § 134; Säve, de Areopago et iudiciis heliasticis

untergebracht; Fränkel S. 95 ff., nach dem jährlich weniger als 5000 Bürger sich zur Heliastie meldeten, erweiterte seine Sektionen auf 500 Mitglieder gleichfalls mit Hilfe von sogen. Ersatzleuten, indem es dem einzelnen Richter nach der Verlosung in die 10 Sektionen erlaubt gewesen wäre, sich noch in andere einzutragen zu lassen; und anknüpfend an Fränkel haben Lipsius, Gilbert, Busolt und Weil²⁸⁾ an der „fiktiven Normalzahl“ 500 für jede Sektion festgehalten. Die Ansicht gründete sich ausschließlich auf die Ueberlieferung, daß ein Gerichtshof von 1000 (bezw. 1001) Richtern aus 2 δικαστήρια, von 1500 (bezw. 1501) Richtern aus 3 δικαστήρια zusammengesetzt wurde. Bei Demosth. XXIV 9 nämlich heißt es: δικαστήριον δυῶν εἰς ἕνα καὶ χίλους ἐψηφισμένων, verallgemeinert im Schol. zu der Stelle: ἐν τοῖς μεγάλοις καὶ ἐσπουδασμένοις πράγμασι συνήρχοντο ἐκ δύο δικαστηρίων, πληροῦντες ἀριθμὸν χιλίων καὶ ἑνός, und bei Photios, *Ἡλιαία* 1: τόπος Ἀθηνῶν, εἰς ὃν συνάγεται δύο δικαστήρια, ὅτ' ἂν χίλιοι δικάζωσιν; für 1000 und 1500 Richter Pollux VIII 123: εἰ δὲ χιλίων δέοι δικαστῶν, συνίστατο δύο δικαστήρια, εἰ δὲ πεντακοσίων καὶ χιλίων, τρία, und Harpokrat., Photios, Suidas, *ἡλιαία*: συνήεσαν (συνέασιν) δὲ οἱ μὲν χίλιοι ἐκ δυοῖν δικαστηρίων, οἱ δὲ χίλιοι [καὶ] πεντακοσίοι ἐκ τριῶν²⁹⁾. Unter jenen δικαστήρια von je 500 Richtern verstand man nun einstimmig die Richterabtheilungen. Die Bedeutung „Richterabtheilung“ hat aber das Wort δικαστήριον nicht, weder hier, noch in irgend einem anderen Zeugnisse aus dem Alterthum. Die Scholienangaben zu Aristoph. Plut. 277 und 1166/7, welche allein eine derartige Auslegung begünstigen könn-

S. 55; Hicks, manual of greek histor. inscriptions S. 203; Schöll a. a. O. S. 6 A. 1.

²⁷⁾ Meier u. Schömann, att. Proz.² I. S. 148 f.; Busolt, Staatsalterth.² S. 275; Thumser a. a. O. S. 541. Vgl. Tybaldos S. 782, 790 u. 799. Eine eigenthümliche Variante bietet Fritzsche S. 67: es wurden aus jeder der 10 Phylen 500 Richter entnommen, die je ein Dikasterion bildeten, 1000 suffecti aber aus allen Phylen zusammen; von diesen 1000 waren nur 500 „plane suffecti“, während 500 „quasi suffecti“ für das Metiocheion bestimmt waren.

²⁸⁾ Lipsius in Burs. Jahresber. Bd. 15 S. 327 u. Meier u. Schömann, att. Proz.² I S. 149 ff.; Gilbert I S. 375 f.; Busolt, griech. Gesch. II S. 463 u. Staatsalterth.² S. 277; Weil, les plaidoyers polit. de Démosthène II S. 77 u. 318 und in d. Mélanges Renier S. 23 f. Aehnlich Curtius, griech. Gesch.⁶ II S. 219.

²⁹⁾ Stephan. Byzant., *Ἡλιαία*: ἔστι δὲ τὸ μέγα δικαστήριον, τὸ ἐκ τῶν τεττάρων ἡλισμένων δικαστηρίων, ἐκ τοῦ πεντακοσίων καὶ τετρακοσίων καὶ διακοσίων καὶ ἑκατὸν gehört nicht hierher; die Conjectur Schömanns, opusc. acad. I S. 233 (Animadversiones de judic. heliast.): ἐκ τῶν τριῶν ἢ τεττάρων δικαστηρίων und seine Erklärung der Stelle sind unrichtig, da 4 vereinigte Dikasterien sonst nirgends bezeugt sind und auf der anderen Seite gerade die Kombination von 2 Dikasterien (= 1000 Richtern) fehlt.

ten, sind in ihrer Verworrenheit und Unbrauchbarkeit längst anerkannt, so von Voemel, de Heliaea S. 22; Fränkel S. 94; Gilbert I S. 375 A. 1; zuletzt von Schöll S. 7 u. S. 8 A. 1 und C. Wachsmuth, Stadt Athen II S. 380 A. 1 u. S. 382 A. 1. Es läßt sich noch verfolgen, wie auf Grund theils des doppelten Gebrauches der γράμματα sowohl für die Abtheilungen (die Buchstaben von Α bis Κ), als für die Gerichtslokale (die Buchstaben von Α an nach Aristot. Ἀθην. πολ. Kap. 63 u. p. XXXI Z. 26 ff.), theils der doppelten Bedeutung von τὰ γράμματα, nicht nur als die Buchstaben der Richterabtheilungen, sondern auch als die Richterabtheilungen selbst, allmählich sich die Mißverständnisse entwickelt haben. Das Schol. III zu Aristoph. Plut. 277, welches den verhältnißmäßig klarsten und vernünftigsten Eindruck macht (s. ob. S. 402 f.), verwendet τὰ δικαστήρια lediglich für die Gerichtslokale und Gerichtshöfe, doch ist bereits ihm das Versehen begegnet, die mit Α beginnenden Buchstaben der 10 Abtheilungen mit denen der Gerichtslokale, der Dikasterien, zu verwechseln. Dieser Fehler ist beim Schol. II verhängnißvoll geworden, dadurch daß er die Annahme von 10 δικαστήρια und die Auffassung der Buchstaben auf den Richtertäfelchen als Abzeichen der δικαστήρια veranlaßte, ein Irrthum, der noch in neuerer Zeit seine Vertreter gefunden hat³⁰⁾; trotzdem versteht der Scholiast unter den Dikasterien nichts Anderes als die Gerichtslokale: δέκα γάρ ἦν τὰ δικαστήρια τὰ πάντα ἐν Ἀθήναις, καὶ πρὸ θυρῶν δὲ ἐκάστου δικαστηρίου ἐγγράπτο πυρρῶ βάμματι τὸ στοιχεῖον, ὥτινι τὸ δικαστήριον ὠνομάζετο. Genau so liegt die Sache beim Schol. IV, das gleichfalls 10 δικαστήρια, aber nur als Gerichtslokale kennt: δέκα δικαστήρια ἦσαν παρ' Ἀθηναίους, τὸ μὲν φόνου, τὸ δὲ μοιχείας, τὸ δὲ ἐτέρου τινός, und beim Schol. zu Aristoph. Plut. 1166, das die Buchstaben von Α an den Gerichtslokalen zuweist: Οὐ καταλῶς ἄρα οἱ ἐν ταῖς Ἀθήναις, φησί, δικάζοντες σπεύδουσιν ἐν πολλοῖς γεγράφθαι γράμμασιν ἐν τοῖς δικαστηρίοις. περὶ δὲ τῶν γραμμάτων καὶ δικαστηρίων Ἀθηναίων ἐφημεν ὅπισθεν, πῶς ἐν ἐκάστῳ ἦν γεγραμμένον στοιχεῖον· ἐν μὲν τῷ τοῦ Ἀρεοπάγου δικαστηρίου πρὸ τῶν θυρῶν ἐπεγγράπτο α'· ἐν δὲ τῇ Ἡλιαίᾳ ἡ· ἐν δὲ τῷ ἐν Φρεαττοῖ δ', καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς ὡσαύτως. Während hier noch die δικαστήρια und die γράμματα neben einander gestellt, also unterschieden werden, erscheinen sie schließlich im Schol. zu Aristoph. Plut. 1167 vollständig identifiziert. Demnach ist die Tradition von 10 Gerichtslokalen durch die zwei Arten der Buchstaben hervorgerufen, nicht, wie Schö-

³⁰⁾ Z. B. Raoul-Rochette im Journal des Savants 1833, S. 440; Klein a. a. O. S. 65 A. 3, gegen den sich Lipsius in Burs. Jahrbuch. Bd. 15, S. 328 f. wendet. Hicks, manual of greek histor. inscr. S. 208 hebt nachdrücklich den Unterschied zwischen den Buchstaben der Abtheilungen und denen der Gerichtslokale hervor.

mann (opusc. acad. I S. 214 und in d. Jahrbüchern f. wissenschaftl. Kritik 1835, S. 514) und Perrot (le droit public d'Athènes, S. 248) glauben, durch eine doppelte Bedeutung von Dikasterion. Parallel mit jener Verwechselung geht die der Richterabtheilungen und der Phylen, verursacht durch die zweifache Gliederung der Richter und durch die gleiche Zehnzahl beider, in den Schol. I und III zu Plut. 277, im Schol. zu Plut. 972, bei Suidas, 'Ἀλλ' οὐ λαχοῦσ' ³¹⁾ und Photios, πινάκιον. Die Grammatiker waren dergestalt bis zu einer Gleichung: αἱ φυλαί = τὰ γράμματα = τὰ δικαστήρια gelangt, so daß es kein Wunder nehmen darf, wenn wir endlich bei Bekker, Anecd. gr. I p. 262, 10 lesen: συνήσαν δὲ οἱ μὲν χίλιοι πενταχῆσοι ἐκ τριῶν φυλῶν, woraus erklärlicher Weise für die Bedeutung von δικαστήρια Nichts mehr gefolgert werden kann (vgl. Schöll S. 8 A. 3).

Τὸ δικαστήριον bezeichnet ganz allgemein den Gerichtshof ³²⁾, zunächst als den Ort des Gerichtes, das Gerichtssitz, dann als die in ihm versammelten Richter; weiterhin wurde τὸ δικαστήριον, da jeder einzelne Volksgerichtshof das Volksgericht in seiner Gesamtheit repräsentierte, auch von dem Volksgerichte als solchem, so zu sagen in abstraktem Sinne, gebraucht, gleichwie umgekehrt ἡ ἡλιαία, ursprünglich das gesamte Heliastengericht, von den einzelnen Gerichtshöfen. Von jener Grundbedeutung „Gerichtshof“ sind unmittelbar abgeleitet die sonstigen Anwendungen als Gerichtssitzung, Gerichtsverhandlung, Gerichtswesen u. dergl.. Daher erlauben die oben citierten Stellen nur die Uebertragung, daß ein Gerichtshof von 1000 bzw. 1500 Richtern sich aus 2 bzw. 3 Gerichtshöfen, nämlich von je 500 Richtern, zusammensetzte.

Um zu dem vollen Verständniß der Angabe zu gelangen, müssen wir uns die Bildung der Gerichtshöfe aus den Richterabtheilungen vor Augen halten. Zu Aristophanes' Zeit (Ekkles. Vs. 684 ff.; Plutos Vs. 277 und 972) wurde für jedes Gerichtssitz, in welchem eine Verhandlung stattfinden sollte, ein γράμμα erlost; es ist aber klar, daß aus einer Abtheilung nicht ein beliebig großer Gerichtshof besetzt werden konnte. Die Ge-

³¹⁾ Ob an den beiden letztgenannten Stellen die Lesart: δέκα γὰρ φυλῶν οὐσῶν, δέκα ἐγίνοντο δικαστήρια (Hemsterhuis; Fritzsche S. 18) statt δικασταί das Richtige trifft, ist nach der Einwendung Schömanns in d. Jahrbüchern f. wiss. Kritik 1835, S. 513, welcher auf die 10 δικασταί in d. Schol. I u. IV zu Plut. 277 hinweist (ähnlich Schöll S. 8 A. 3), unsicher; der Grammatiker würde dann für die auf dem oben angegebenen Wege entstandenen 10 Gerichtssitze in den 10 Phylen eine erwünschte Bestätigung gesehen haben.

³²⁾ Auch Aristoph. Wesp. Vs. 304 ist τὸ δικαστήριον nur „der Gerichtshof“, keineswegs „die Richterabtheilung“.

sammtzahl der athenischen Bürger betrug damals, in der ersten Hälfte des 4. Jhrhs., höchstens ungefähr 25000 ³³⁾, von denen ungefähr 15—16000 über 30 Jahre alt und zur Heliastie berechtigt waren ³⁴⁾. Wenn sie auch fast vollzählig zur Heliastie angemeldet waren, so erschien doch an den Gerichtstagen nur ein geringer Theil derselben. Für die Betheiligung der Athener an den öffentlichen Angelegenheiten kann der Besuch der Volksversammlungen zum Maßstab genommen werden. Hier wurde die Anwesenheit von 6000 Abstimmenden für besondere Fälle als eine außerordentliche Maßregel gefordert, so daß die Behauptung der Oligarchen bei Thukyd. VIII 72, in den Zeiten des peloponnesischen Krieges hätten sich selbst zu den wichtigsten Beratungen kaum 5000 in der Ekklesie eingefunden, durchaus glaubwürdig klingt ³⁵⁾; Aristophanes Acharn. Vs. 19 f. klagt über spärliches und spätes Erscheinen zu den Volksversammlungen, und Aristoteles 'Αθην. πολ. Kap. 41 § 3 motiviert die Einführung des Ekklesiastensoldes mit der geringen Frequenz der Volksversammlungen, der durch alle anderen Mittel nicht abzuhelpen war. Erst die Erhöhung des Soldes von 1 Obolos auf 3 Obolen scheint den Besuch der Versammlungen seitens der Stadtbewohner in erheblicherem Grade gesteigert zu haben (Aristoph. Ekkles. Vs. 300 ff.; vgl. Plutos Vs. 171 und 329 f.). So ist denn eine Abschätzung der für gewöhnlich in der Ekklesie versammelten Bürger auf den fünften bis den vierten Theil der ganzen Bürgerschaft wohl nicht zu niedrig

³³⁾ Meier und Schömann, att. Proz.² I S. 147 A. 4. Nur auf wenig über 20000 Bürger kommen für das 4. Jahrh. Fränkel S. 5; Busolt, Staatsalterth.² S. 199; Beloch, Bevölkerung der griech.-röm. Welt S. 74.

³⁴⁾ Richter S. 95 schätzt für das 5. Jhrh. die Zahl der über 30 Jahre alten Bürger, als $\frac{3}{4}$ oder $\frac{2}{3}$ aller Bürger über 20 Jahren, auf 15000, von denen jedoch nicht mehr als 10000 wirklich im Stande waren, als Heliasten zu fungieren. Beloch im Rhein. Mus. 39, S. 242: „Nun zählte Athen, abgesehen von den Kleruchen, auch nach der Pest noch mindestens 20000 Bürger von über 20 Jahren, von denen nach den Gesetzen der Bevölkerungsstatistik 14—15000 auf die Altersklassen von 30 Jahren und darüber entfallen mußten“. Nach Tybaldos S. 784 waren zu Perikles' Zeit mehr als 30000 Bürger über 20 Jahren vorhanden, davon $\frac{2}{3}$, also wenigstens 20000, über 30 Jahre alt und, nach Abzug aller Verhinderten, mindestens 10000, welche die Heliastie übernehmen konnten.

³⁵⁾ Vgl. Beloch, att. Politik seit Perikles, S. 7, der die 5000 Bürger für etwa ein Viertel aller Berechtigten hält. — Das Bedenken Platners a. a. O. II S. 136 gegen die Richtigkeit der Angabe ist nicht begründet; denn es war ein bedeutender Unterschied, ob freiwillig, trotz Berechtigung der gesammten Bürgerschaft, nur 5000 sich in der Ekklesie einfanden, oder ob überhaupt nur 5000 zur Theilnahme befugt waren. In der Verhüllung dieses Unterschiedes lag eben das Sophistische der oligarchischen Deduktion.

gegriffen³⁶⁾. Daher erscheint es ganz angemessen, wenn man bei den Gerichtshöfen allerhöchstens auf die Anwesenheit eines Drittels sämtlicher Heliasten rechnete, demgemäß einen Gerichtshof von 500 Richtern als den größtmöglichen betrachtete, der aus einer einzigen Abtheilung besetzt werden konnte. Größere Gerichtshöfe mußten aus mehreren Abtheilungen gebildet werden. Das geschah aber nicht in der Weise, daß man 2 oder 3 Abtheilungen durch das Los erwählte und aus der Gesamtzahl ihrer Mitglieder die 1000 oder 1500 Richter nach einander erloste; für die wichtigen öffentlichen Prozesse, welche Gerichtshöfe von 1000 und von 1500 Richtern verlangten, war in Anbetracht der längeren Reden und der, bisweilen doppelten, Abstimmung so zahlreicher Personen der Zeitraum eines Tages schon beschränkt genug, um nicht auf die Vorbereitungen zur Verhandlung, auf die Konstituierung des Gerichtshofes noch die doppelte und dreifache Zeit als bei den unbedeutenderen Prozessen zu verwenden³⁷⁾. Und bei der äußerst sorgfältigen Durchbildung der attischen Gerichtsorganisation, die zu beobachten wir wiederholt Gelegenheit haben, unterliegt es keinem Zweifel, daß man einen solchen Uebelstand zu vermeiden suchte und wußte. Man beschleunigte die Besetzung der Gerichtshöfe von 1000 und von 1500 Richtern³⁸⁾, indem man aus jedem der 2 bzw. 3 erlosten γράμματα zu gleicher Zeit 500 Richter entnahm oder, mit anderen Worten, 2 bzw. 3 selbständige Gerichtshöfe, διχαστήρια, von je 500 Mitgliedern bildete³⁹⁾ und sie dann zu einem einzigen zusammenzutreten ließ. Auch später, als durch die Berücksichtigung der Phylen das ganze Verfahren ein komplizierteres geworden war,

³⁶⁾ Busolt, Staatsalterth.² S. 257; Fränkel bei Böckh, Staatshaushalt. d. Athener³ II S. 66*. Zu hohe Ziffern, 6—8000 Theilnehmer an den Volksversammlungen, geben Schömann, de comit. Athen. S. 126 u. 274; Wachsmuth, Hellen. Alterthumsk. II S. 87; Böckh, Staatshaushalt. d. Athener³ I S. 292, und nach ihm Pflug, Einführung des Soldes in Athen, S. 22; Richter S. 117; Müller-Strübing, Aristophanes u. d. histor. Kritik, S. 129. Zu gering veranschlagt dagegen Perrot S. 49 die gewöhnlich in der Volksversammlung anwesenden Bürger auf nur 2—3000.

³⁷⁾ Richter S. 119: „Atque mane adesse, qui iudicaturi essent, etiam propterea necesse erat, quod satis multum temporis in sortiendis iudicibus consumebatur. Immo versum 771 etiam atque etiam consideranti mihi ipsum sortiendi negotium tempus matutinum fere totum occupasse videtur, ut meridiano demum tempore iudicia constitui posset“. So viel Zeit beanspruchte die Auslosung freilich nicht.

³⁸⁾ Andere Gerichtshöfe über 500 gab es nicht, worüber in einer Fortsetzung dieser Abhandlung.

³⁹⁾ Es wird hier immer als selbstverständlich vorausgesetzt, daß einer dieser 2 bzw. 3 Gerichtshöfe genau genommen 501, nicht 500, Richter enthielt, um die Zahl 1001 und 1501 zu erreichen.

wurden 1000 oder 1500 Richter als 2 oder 3 Gerichtshöfe von je 500 erlöst. Diese Maßnahme hat noch im Sprachgebrauch ihre Spur hinterlassen: εἰ δὲ χιλίων δέοι δικαστῶν, συνίστατο δύο δικαστήρια (Pollux VIII 123) „wenn 1000 Richter nöthig sind, treten 2 Dikasterien, Gerichtshöfe, nämlich von je 500 Richtern, zusammen“; und Demosth. XXIV 9 sagt δικαστηρίων δυοῖν εἰς ἓνα καὶ χιλίους ἐψηφισμένων, die Grammatiker sprechen immer von χίλιοι δικασταί, nicht von einem δικαστήριον χιλίων δικαστῶν⁴⁰⁾, weil die 1000 Richter eigentlich nicht ein Gerichtshof, sondern zwei nur äußerlich vereinigte Gerichtshöfe waren. Natürlich kann, wo es nicht auf genaue Ausdrucksweise ankommt, die Kombination zweier Dikasterien als ein Gerichtshof aufgefaßt und als ein Dikasterion bezeichnet werden; z. B. lautet es bei Demosth. a. a. O. im Hinblick auf die vereinigten δύο δικαστήρια kurz darauf: ἄκουρα δὲ τὰ γνωσθένθ' ὑπὸ τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου καὶ τοῦ δικαστηρίου καθίστησιν, und im § 117: τὸ μὲν ὑμέτερον δόγμα καὶ τὴν τοῦ δικαστηρίου ψῆφον καὶ τοὺς ἄλλους νόμους ἀκύρους οἶσται δεῖν εἶναι⁴¹⁾. Andererseits ist zu beachten, daß nicht überall δύο oder τρία δικαστήρια zwei oder drei kombinierte Gerichtshöfe sind, sondern bisweilen die Gerichtshöfe in mehreren Prozessen oder in verschiedenen Instanzen eines Prozesses; so sind bei Demosth. XXIV 196 mit ἐν τρισὶν ἐξελεγχθέντας δικαστηρίοις folgende drei Instanzen gemeint: das Probuleuma des Rathes, das Psephisma der Ekklesie und das Urtheil des Volksgerichtes⁴²⁾. Der erweiterte Gebrauch von δικαστήριον für jede Versammlung, die eine richterliche Thätigkeit ausübt, ist nichts Ungewöhnliches; er durfte Weil (les plaid. polit. de Démosthène II S. 156) nicht bedenklich erscheinen und ihn zu der Ansicht verleiten: „Je crois qu'il faut entendre une condamnation judiciaire par trois sections réunies. Il est vrai qu'on lit δικαστηρίον δυοῖν au § 9. Mais les orateurs ne se piquent pas d'être exacts: ils usent largement de l'hyperbole mensongère“. (Aehnlich in d. Mélanges Renier S. 20). Eine so offenbare Lüge, die außerdem gar keinen Zweck gehabt hätte, wäre selbst dem einfältigsten Richter aufgefallen⁴³⁾. Aus demselben Grunde möchten

⁴⁰⁾ Nur Bekker, Anecd. gr. I p. 189, 20. Ἡλιαία καὶ ἡλιάζεσθαι: δικαστήριον ἀνδρῶν χιλίων καὶ ὁ τόπος, ἐν ᾧ οὗτοι δικάζουσιν.

⁴¹⁾ Fritzsche S. 66; Schäfer, Demosthenes und seine Zeit² I S. 368, Anm. 1; Weil, les plaid. polit. de Démosthène II S. 78.

⁴²⁾ Schäfer a. a. O.; Hartel, Demosthen. Studien II (in d. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. Bd. 88. Wien 1878) S. 424 A. 1.

⁴³⁾ Unrichtig ist auch die Erklärung Fritzsches S. 66: „Verum hic Demosthenes Heliaeam pro duobus ponit iudiciis, tertio autem loco illam numerat διαδικασίαν, de qua exposuerat § 13“.

wir der gleichartigen Deutung von [Demosth.] XXV 28: γνῶσσει (wofür Weil γνῶσει schreiben will) δικαστηρίων τριῶν durch Weil, les plaid. polit. de Démosthène II S. 319 und in d. Mélanges Renier S. 19 f. nicht beistimmen: nämlich daß hier ein Urtheilsspruch von drei vereinigten Dikasterien vorliege oder vielmehr nur von zwei Dikasterien unter Annahme der rhetorischen Uebertreibung. Allerdings weiß Lipsius, Ueber die Unechtheit der ersten Rede gegen Aristogeiton (in d. Leipziger Studien VI) S. 322 ebensowenig befriedigend die drei verschiedenen Gerichtsverhandlungen zu nennen, da das freiwillige Fallenlassen der Eisangelie schwerlich als Erkenntniß eines Gerichtshofes aufgezählt werden konnte. Es genügt wohl der Hinweis auf die noch nicht gelöste Frage nach der Echtheit der Rede (s. oben S. 313 A. 59). Ferner sind bei Platon Nomoi p. 767 A τὰ δύο δικαστήρια die Gerichtshöfe in zwei Instanzen eines Prozesses, bei Lukian. Abdicat. 11 δύο δικαστήρια zwei Gerichtsverhandlungen, während im Schol. zu Demosth. XXII 3 ὁ ἐν τρισὶ δικαστηρίοις ἡττώμενος ἐν διαφόροις πράγμασιν sich, wie ersichtlich, auf drei verschiedene Prozesse bezieht⁴⁴).

Τὸ δικαστήριον ist also im speziellen und prägnanten Sinne der größtmögliche aus einer Richterabtheilung zu bildende Volksgerichtshof, der „Gerichtshof von 501 Richtern“⁴⁵). Gerade als die größte Versammlung, die gesetzmäßig einer jeden der 10 Abtheilungen entnommen werden konnte, verkörperte der Gerichtshof von 501 Mitgliedern in sich am vollkommensten die Abtheilung selbst, und dadurch wiederum war er der natürliche Vertreter der Gesamtheliaia, weiterhin aber der gesamten athenischen Bürgerschaft. Auf diesem inneren Wesen des Gerichtshofes von 501 Richtern beruht seine ganz eigenartige Stellung in der athenischen Staatsverfassung; er war nicht, wie die übrigen Gerichtshöfe von 200 und 400, von 1000 und 1500 Richtern, bloß für einzelne Prozeßgattungen bestimmt, sondern

⁴⁴) Ebenso Libanios im Hermes IX S. 33 Z. 7 ff. Zweifelhafte bleiben Demosth. XVIII 224: τὰς τῶν δικαστηρίων γνῶσεις, und XXXVII 39: ἡδὴ τῶν δικαστηρίων ἐπιτεκνηρωμένων.

⁴⁵) Ein Keim dieser richtigen Erkenntniß findet sich schon bei Heffter, die athen. Gerichtsverfassung, S. 52, welcher die Richterdekuren zu je 600 Mitgliedern annahm: „In der Regel war ein Dikasterion aus 500 Richtern zusammengesetzt, ein Gerichtshof von 1000 oder 1500 Richtern aus 2 oder 3 Dikasterien vereinigt“; und bei Platner a. a. O. I S. 72: „Bestanden keine Sektionen, so könnte Dikasterium, wenn man anders damit einen bestimmten Begriff verbinden will, nicht eine wirklich bestehende Vereinigung von Richtern, woran man doch zunächst zu denken hätte, sondern bloß die Zahl von 500 Richtern bezeichnen, welche in der Regel, jedoch nicht immer, zu Gericht saßen“.

er war recht eigentlich τὸ δικαστήριον, der Volksgerichtshof κατ' ἐξοχήν, in dessen Hand, als des Repräsentanten des ganzen athenischen Demos, auch die Entscheidung allgemein wichtiger Staatsangelegenheiten gegeben wurde. Wie in den Bürgerrechtsurkunden des 3. Jhrhs. v. Chr. und späterer Zeit das δικαστήριον, welches κατὰ τὸν νόμον die Dokimasia der Neubürger vornehmen sollte, nach ausdrücklicher Angabe der Inschriften ein Gerichtshof von 501 Beisitzern war (CIA. II No. 395; 396; 401; 402; 427; [428]; 429; 455; 544), so wird es sicherlich auch dasjenige δικαστήριον gewesen sein, dem im 4. Jhrh. die Prüfung der Archonten (Aristot. Ἀθην. πολ. Kap. 45 § 3; Kap. 55 § 2 = Lex. Cantabr. Θεσμοθετῶν ἀνάκρισις; Pollux VIII 92⁴⁶); Demosth. XX 90), ihrer Paredren (Aristot. Ἀθην. πολ. Kap. 56 § 1 = Hesych. ἐδῶνας und Harpokrat., Photios, Suidas πάρεδρος) und der übrigen Beamten (Aischin. III 15; [Demosth.] XL 34) anvertraut war; für die Euthyne wenigstens ist der Gerichtshof von 501 Richtern im Lex. Cantabr. λογισταί direkt bezeugt (εἴτα ἐφίστανται εἰς τὸ δικαστήριον εἰς ἕνα καὶ πεντακοσίους), während Aristot. Ἀθην. πολ. Kap. 48 § 4 und 5 nur ἐν τῷ δικαστηρίῳ und εἰς τὸ δικαστήριον hat. Nicht minder dürfte zur Erledigung gewisser anderer Formalitäten vor Gericht, wie des Verkaufs von Grundstücken (Aristot. Ἀθην. πολ. Kap. 47 § 3), der Verpachtung des Vermögens von Waisen (Isaios VI 36 f.), der Prüfung der Paradeigmata und des Peplos für die Athena (Aristot. Ἀθην. πολ. Kap. 49 § 3) ein Gerichtshof von 501 erforderlich gewesen sein, obwohl bloß von dem δικαστήριον, an der letzterwähnten Stelle von dem δικαστήριον τὸ λαχόν gesprochen wird. Ein weiterer Zusatz erübrigte sich um so eher, wenn die Größe des gesetzlich vorgeschriebenen Gerichtshofes in allen Fällen die gleiche, wenn sie eine konstante war, nämlich das Dikasterion von 500. Erinuert sei schließlich noch an die Zahl der als Nomotheten bestellten Heliasten, welche 500 (Andok. I 84) oder, wofern die Ueberlieferung bei Demosth. XXIV 27 und Pollux VIII 101⁴⁷) authentisch ist, 1000 (=

⁴⁶) Der Artikel Pollux VIII 92 ist aus einer Zusammenziehung und Verkürzung von Aristot. Ἀθην. πολ. Kap. 55 § 2 und Kap. 56 § 1 hervorgegangen, wobei ein Versehen mit untergelaufen ist; darüber Rühl, der Staat der Athener und kein Ende (in d. 18. Supplem.-Bd. der Jahrbücher f. class. Philol.) S. 682. Für das merkwürdige ἐν νόμῳ δικαστηρίῳ hatte vor Rühl bereits von Stojentin, de J. Pollucis auctoritate S. 13 ἐν μόνῳ δικαστηρίῳ vermuthet, mit gutem Recht, wie nunmehr Aristoteles zeigt; doch hat vielleicht auch bei Pollux ursprünglich ἐν δικαστηρίῳ μόνον gestanden.

⁴⁷) Vgl. Meier und Schömann, att. Proz.² I S. 169 A. 54; Thumser S. 528 A. 1.

zwei Dikasterien) betrug. Möglicherweise hat der in τὸ δικαστήριον liegende engere Begriff des Gerichtshofes von 500 und die vor den anderen Gerichtshöfen hervorragende Rolle desselben neben dem Umstande, daß 500 Richter meist, in früherer Zeit vielleicht ausschließlich, in dem Gerichtslokale Heliäia tagten, zur Entstehung der Angabe mitgewirkt, die Heliäia habe 500 Richter umfaßt (Pollux VIII 123: ἡ Ἡλιαία πεντακοσίων. Schol. zu Aristoph. Wesp. 88: ἤσαν δὲ ἡλιασταὶ τὸν ἀριθμὸν φ'), wobei dann Heliäia als der einzelne Gerichtshof gedacht ist, nicht als Sektion⁴⁸⁾; ein Gebrauch des Wortes ἡλιαία für die Richterabtheilung ist nirgends bekannt.

Zugleich mit den Sektionen von 500 Richtern wird die von Fränkel S. 96 ff. aufgestellte Hypothese über die sogen. Ersatzleute und über die Aufnahme der einzelnen Heliasten in mehrere Abtheilungen hinfällig. Trotzdem wird es nicht überflüssig sein, in wenigen Worten darzulegen, wie sie, dereinst mehrfach gebilligt, sogar unter der Voraussetzung, daß alle sonstigen Annahmen Fränkels (die geringe Anzahl der Richter, die Bedeutung von Dikasterion als Sektion, die Sektionen von 500 Mann) zutreffend wären, zu handgreiflichen Widersprüchen führt. Gelegentlich seiner Polemik wider die Auslosung von 6000 Heliasten macht sich Fränkel S. 89 darüber lustig, woher man denn bei dem angeblichen Zusammentagen der ganzen Heliäia im Prozeß des Leogoras den 6001ten Heliasten genommen habe und ob die Athener etwa geglaubt hätten, daß sämtliche Richter ohne Ausnahme sich einfänden und nicht so manche durch Krankheit und häusliche Sorge zurückgehalten sein würden. Ganz die gleichen Worte, ohne die geringste Aenderung, können gegen Fränkel selbst vorgebracht werden. Auf ein vollständiges Erscheinen der Abtheilung war niemals zu rechnen⁴⁹⁾; sollten also die Athener den Richterdekurien genau eine solche Größe gegeben haben, daß zur Bildung eines Gerichtshofes von 501 Beisitzern, die doch keine Seltenheit war, in jeder Sektion immer gerade noch einige Mann fehlten? 500 oder selbst 501 wäre die allerunpraktischste Zahl gewesen, mit der man die Erweiterung der Abtheilungen vermittelst Ersatzleuten hätte abschließen können. Vollends aber bei einem Gerichtshofe von 1000 Richtern, der aus 2 Dikasterien, nach Fränkel Sektionen sich zusammensetzte, war, auch wenn kein einziger Heliast der beiden Abtheilungen zu erscheinen verhindert wurde gleich den „leicht lebenden Göttern“, der Fall unvermeidlich, daß ein Mit-

⁴⁸⁾ Richter S. 105; v. Stojentin S. 72 f.; Meier und Schömann I S. 169 A. 54.

⁴⁹⁾ Meier und Schömann I S. 156; Weil, les plaid. polit. de Démosthène II S. 318 und in d. Mélanges Renier S. 23 f.

glied der einen Sektion zugleich Ersatzmann in der anderen war; und dann ergaben sie nimmermehr 1000 Mann, sondern es hätte zur Vervollständigung noch eine dritte Sektion herangezogen werden müssen. Und das sollte Demosthenes mit δικαστηρίων δύοιν εἰς ἓνα καὶ χιλίους ἐψηφισμένων bezeichnet haben oder die Grammatiker mit συνήσαν οἱ μὲν χίλιοι ἐκ δύοιν δικαστηρίων!

Deshalb haben jetzt Lipsius (in Meier und Schömann, att. Proz.² I S. 149 ff.) und Busolt (griech. Gesch. II S. 463 und Staatsalterth.² S. 277) die Hypothese Fränkels dahin modifiziert, daß noch über 500 hinaus der Sektion eine Anzahl Ersatzrichter zugewiesen worden sei. Aber abgesehen von der „Ungleichmäßigkeit in der Vertheilung der Geschäfte, welche diese Praxis mit sich brachte“ (Lipsius a. a. O.), verbieten unsere bisherigen Resultate jede, wie immer gestaltete, Institution von Ersatzleuten und jede Eintragung der Richter in mehrere Abtheilungen⁵⁰⁾, da deren Regelung ohne eine fest bestimmte Grenze für die Größe der Abtheilungen undenkbar ist.

In der antiken Ueberlieferung nöthigt Nichts zu irgend einer der beiden Annahmen. Zwar ist die Redensart πληροῦν τὸ δικαστήριον oder τὰ δικαστήρια als deutlicher Beweis für „ein ausgedehntes Ergänzungssystem“ (Fränkel S. 101) betrachtet worden; das Vollzähligmachen der Gerichtshöfe wäre so wesentlich gewesen, daß πληροῦν geradezu gleichbedeutend mit konstituieren wurde (Meier und Schömann I S. 157; Busolt, Staatsalterth.² S. 278. Vgl. Gilbert I S. 376 A. 3). Der Begriff des Ergänzens liegt jedoch hier durchaus nicht in πληροῦν; von der einfachen lokalen Grundbedeutung „voll machen“ ausgehend gewinnen wir, wie in den Verbindungen πληροῦν ναῦν, τριήρη u. ä. den Sinn „bemannen“, so für πληροῦν τὸ δικαστήριον den Sinn „das Gerichtslokal, den Gerichtshof besetzen, den Gerichtshof konstituieren“. Und falls wir auch den bereits abgeleiteten Begriff „vollzählig machen“ hineinlegen⁵¹⁾, wird dadurch eben nur die Thatsache charakterisiert, daß zur Konstituierung eines Gerichtshofes unter allen Umständen die Auslosung der Richter so lange fortgesetzt werden mußte, bis die nöthige Anzahl, sei es von 201, 401, 501 oder mehr Richtern, erreicht war. Ἐπληρώθη τὸ δικαστήριον steht gleich dem Ausdruck ἐπληρώθη τὸ βουλευτήριον, den Pollux VIII 145 in dem

⁵⁰⁾ Bereits Fritzsche S. 60 ff. hatte eine gesetzliche Eintragung der einzelnen Richter in mehrere Abtheilungslisten vermuthet, indem die Zahl der sich jährlich zum Richteramte meldenden Bürger bisweilen weniger als 6000 betragen hätte. Ferner Curtius, griech. Gesch.⁶ II S. 219 und Weil a. a. O. Die Äußerungen von Tybalδος S. 791 f. über diese Frage sind einander widersprechend.

⁵¹⁾ Vgl. Förster im Rhein. Mus. 30, S. 286 f.

Artikel über „Rathssitzung“ anführt, zum Schluß hinzufügend: ταῦτα καὶ περὶ δήμου ἂν τις εἴποι καὶ δικαστῶν, womit die Phrase πληρουμένης τῆς ἐκκλησίας (Aristoph. Ekkles. Vs. 83) zu vergleichen ist⁵²⁾; und weder beim Rath, noch bei der Volksversammlung kann von einem Ergänzen, kaum von einem eigentlichen Vollzähligmachen die Rede sein. Das Bewußtsein des ursprünglichen Begriffes, des Ergänzens, wäre vollständig verloren gegangen bei der Anwendung von δικαστήριον πληροῦν für die Mysterienprozesse (Pollux VIII 123), bei denen nur die eingeweihten Richter in Thätigkeit traten, demnach die gewöhnliche Art und Weise der Konstituierung der Gerichtshöfe mitsamt den etwaigen Ersatzmännern verlassen werden mußte, sei es daß die Eingeweihten aus mehreren durch das Los bestimmten Abtheilungen⁵³⁾, sei es, was wahrscheinlicher ist, daß sie aus allen Richtern ohne Rücksicht auf die Abtheilungen entnommen wurden⁵⁴⁾; oder bei den kleinen Gerichtshöfen von 200 Richtern, zu deren Besetzung jede Sektion ohne Ersatzrichter ausreichen mußte, wie niedrig man auch die Anzahl der Heliasten veranschlagen mag⁵⁵⁾. Δικαστήριον πληροῦν ist die offizielle und technische Bezeichnung für „einen Gerichtshof besetzen“, bisweilen förmlich für „eine Gerichtssitzung abhalten“, ohne jeden Bezug auf das Zustandekommen des Gerichtshofes; so Lysias XXVI 6 (δικαστήριον δὲ παρὰ τοὺς νόμους ἀδύνατον πληρωθῆναι); Isaios VI 37 (καὶ ἐπειδὴ πρῶτον τὰ δικαστήρια ἐπληρώθη); Demosth. XXI 209 (εἰς δικαστήριον εἰσίοι πεπληρωμένον ἐκ τούτων); XXIV 58 (τὰ δικαστήρια, ἃ δημοκρατουμένης τῆς πόλεως ἐκ τῶν ὁμωμοκώτων πληροῦνται) und 92 (δικαστήρια πληροῦτε καὶ καταγινώσκετε δεσμὸν τῶν ἀκοσμοῦντων); [Demosth.] XXV 20; Aristot. Ἀθην. πολ. Kap. 63 § 2 (ἔσασπερ ἂν μέλλῃ τὰ δικαστήρια πληρωθῆσεσθαι) und p. XXXI Z. 36 f.; Libanios im Hermes IX S. 39 Z. 21 (πληροῦνται δὲ καὶ τούτοις δικαστήριον, εἰ δικαίως εἰσὶ χειροτονημένοι⁵⁶⁾);

⁵²⁾ In CIA. I No. 57 wird die „Volksversammlung“ beständig durch ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων πληθύνων bezeichnet.

⁵³⁾ Voemel, de Heliae S. 25; Meier und Schömann I S. 159. Die Meinung Heffters S. 399 ist nicht ganz klar.

⁵⁴⁾ Ein derartiges Verfahren nimmt wenigstens Schömann, opusc. acad. I S. 219 für die Auswahl der in Militärprozessen richtenden στρατιῶται an.

⁵⁵⁾ Ueber CIA. II 2 No. 809 (= Böckh, Seeurk. No. XIV) s. übrigens oben S. 401.

⁵⁶⁾ Ueber die von Platon Nomoi p. 956 E nach der κλήρωσις erwähnte πλήρωσις, Konstituierung der Gerichtshöfe, s. Förster a. a. O. S. 285. Für die Bedeutung von πληροῦν kann noch herangezogen werden Schol. zu Demosth. XXIV 9: συνήργοντο ἐκ δύο δικαστηρίων, πληροῦντες ἀριθμὸν χιλίων καὶ ἑνός. Bei Pollux VIII 148 f. möchte Förster S. 287 ἐπληρώθη hinter ἐκλήρωθη τὸ δικαστήριον,

schließlich in den athenischen Bürgerrechtsdekreten vom Ende des 4. Jhrhs. ab, wenngleich es gerade bei ihnen im ersten Augenblick den Anschein haben könnte, als ob sie auf ein Ergänzungsverfahren hindeuteten. Gemäß den Anordnungen dieser Urkunden mußte der Fremde, welchem durch Raths- und Volksbeschluß das Bürgerrecht zuertheilt war, bevor er in die Phylen, Demen und Phratrien eingereiht wurde, sich noch einer von den Thesmotheten geleiteten Dokimasie vor einem Gerichtshofe von 501 Richtern unterziehen. Der Wortlaut der letzteren Bestimmung liegt in verschiedenen Fassungen vor, von denen diejenige der Inschrift CIA. II No. 401: τοὺς δὲ θεσμοθέτας, ἔταν καὶ ὡς πληρῶσιν δικαστήριον εἰς ἓνα καὶ πεντακοσίους δικαστάς, εἰσαγαγεῖν αὐτῶ τὴν δοκιμασίαν am geeignetsten ist, das Verständniß des ganzen Sachverhaltes zu erschließen. Die Thesmotheten sollen danach die Dokimasie einleiten, wenn sie auch so, auch ohnedies einen Gerichtshof zu 501 Richtern besetzen; sie sollen für die Dokimasie nicht einen eigenen Gerichtshof einberufen, sondern warten, bis zur Erledigung irgend einer anderen Angelegenheit ein Dikasterion von 501 Richtern zusammentritt. Grund und Zweck dieser Maßregel sind leicht ersichtlich. Nachdem die Verleihung des Bürgerrechtes in der Volksversammlung öffentlich besprochen worden war und außer in einer gewöhnlichen Ekklesie anfänglich wenigstens noch in einer Vollversammlung von mindestens 6000 Theilnehmern in geheimer Abstimmung die Majorität erhalten hatte, konnte nur selten der Fall eintreten, daß bei der Prüfung vor dem Gerichte Einwand dagegen erhoben wurde. In der Regel war die Dokimasie lediglich eine leere, wenige Minuten beanspruchende Formalität, deren Entstehung noch erkennbar ist. Im 4. Jhrh. griffen nämlich bei Bürgerrechtsertheilungen die Gerichte nur dann ein, wenn gegen den Beschluß der beiden Volksversammlungen vermittelt der γραφή παρανόμων Einspruch eingelegt wurde ([Demosth.] LIX 89 ff.)⁵⁷. Als jedoch, wie Szanto,

ἐπεπληρώθη und πληρώσεις hinter κλήρωσις, κλήρους einschieben; aber es ist, trotz der handschriftlichen Ueberlieferung πληρώσεις an Stelle von κλήρωσις, unwahrscheinlich. Auch Pollux VIII 15 steht nur ἀπεπληρώθη δικαστήριον.

⁵⁷) Die Ansicht Fränkels S. 35 ff. und Hartels, Studien über att. Staatsrecht, S. 271 ff., daß bereits damals eine regelmäßige Dokimasie existierte, ist irrig und von Lipsius in Burs. Jahresber. 15, S. 310 f. und Szanto, Untersuchungen über das att. Bürgerrecht, S. 7 f. und S. 17 zurückgewiesen worden; die Dokimasie der Plataier bei [Demosth.] LIX 105 ist in der That nur ein Ausnahmefall und beschränkte sich auf die Fragen, ob der in das Bürgerrecht Aufzunehmende überhaupt Bürger von Plataiai und Mitglied der athenerefreundlichen Partei war.

Untersuchungen über das att. Bürgerrecht, S. 19 richtig ausführt (vgl. Busolt, Staatsalterth.² S. 200), die früher spärlichen Verleihungen des Bürgerrechtes immer häufiger erfolgten⁵⁸⁾, als sie ständig wiederkehrende Akte wurden, hielt man es für angebracht, eine schärfere Kontrolle auszuüben, als die Möglichkeit der in das Belieben irgend eines Bürgers gestellten γραφή παρανόμων sie gewährte: man schritt von dem willkürlichen Gerichtsverfahren zum obligatorischen, gesetzlich fixierten fort und richtete um 320 v. Chr. (Ol. 115)⁵⁹⁾ die regelmäßige Prüfung jedes Neubürgers vor einem Volksgerichtshofe von 501 Mitgliedern ein, zumal sie ohne Aufwand von Mühe, Zeit und Kosten bewerkstelligt werden konnte. Denn anstatt einen besonderen Gerichtshof tagen zu lassen, was dem Staate jedesmal 1500 Obolen gekostet hätte, genügte es für gewöhnlich, die Dokimasie mit der ersten besten Gerichtssitzung, die 500 Richter erforderte, zu verbinden, die gesetzlich bestimmten Anfragen vor dem Eintritt in die auf der Tagesordnung stehende Verhandlung zu erledigen. Das besagen die Worte *εταν καὶ ὧς πληρώσιν δικαστήριον εἰς ἓνα καὶ πεντακοσίους δικαστάς*, auch hier heißt *πληροῦν δικαστήριον* Nichts weiter als „einen Gerichtshof besetzen“, ohne auf eine Ergänzung mit Hilfe von Ersatzmännern hinzuweisen. Selbstverständlich sollten die Thesmotheten die Angelegenheit nicht ins Unendliche hinausschieben, sondern gleich bei dem ersten Gerichtshofe von 500 Richtern, welcher nach der Vollversammlung einberufen wurde, den Bürgerrechtsbeschluß zur definitiven Entscheidung bringen. Daher dürfte die von der obigen Formel etwas abweichende Wiederherstellung der Inschrift C I A. II No. 427: *[τοὺς δὲ θεσμοθέτας, εταν πρώτον] πληρώσιν τὸ δικαστήριον εἰς ἓνα καὶ πεντακοσίους δικαστάς, εἰσαγαγ[εῖν αὐτῷ τὴν δοκιμασίαν* das Richtige treffen, gestützt durch die erhaltenen Worte von No. 300: *τοὺς δὲ θεσμοθέτας εἰσαγαγεῖν [αὐτῷ τὴν δοκιμασίαν τῆς πολιτείας [καὶ τῆς δωρεᾶς] εἰς τὸ δικαστήριον κα[τὰ τὸν νόμον, ε]αν πρώτον δικαστήρια [ἀναπληρώσιν*. Dagegen würde es in No. 544 der Buch-

⁵⁸⁾ [Demosth.] XIII 24; Demosth. XXIII 200 ff.

⁵⁹⁾ Lipsius a. a. O.; Buermann, animadversiones de titulis Atticis, quibus civitas alicui confertur, S. 21; Valetton, de suffragio senum milium Atheniensi (in Mnemosyne XV 1887) S. 2; Meier und Schömann, att. Proz.² I S. 256. Schöll, über att. Gesetzgebung (in d. Sitz.-Ber. der philos.-philol. und hist. Kl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. zu München 1886) S. 135 A. 1 will die Dokimasie auf die Verfassungsreform des Demetrios von Phaleron zurückführen. In etwas spätere Zeit, in die Ol. 120, verlegt Szanto a. a. O. S. 7 und 17 die Aenderung, während er im griech. Bürgerrecht S. 53, ebenso wie Gilbert I S. 176, ganz allgemein das Ende des 4. Jhrhs. nennt. Busolt, Staatsalterth.² S. 200 nimmt den Beginn des 3. Jhrhs. an, Thumser S. 441 das Ende des 4. oder den Anfang des 3. Jhrhs.

stabenanzahl der Zeilen besser entsprechen, gemäß der Fassung von No. 401 zu ergänzen: καὶ τὴν δοκιμασίαν τοῦ]ς θεσμοθέτας εἰσαγαγεῖν αὐτῷ, ὅταν καὶ ὡς (nicht πρώτον, wie Buermann, de titulis Atticis S. 8 schreibt) πληρῶσι δικαστήρια εἰς ἓνα καὶ] πεν[ταχοσίους δικαστάς, und auch in No. 395 hat möglicherweise gestanden: τοὺς δὲ θεσμ[ο]θέτας, [ὅτ]αν [καὶ ὡς πληρῶσι δικαστήρια (statt πρώτον πληρῶσιν δικαστήριον, wie im CIA) εἰς ἓνα καὶ] πενταχοσί[ο]υς δικαστάς, εἰσαγαγεῖν αὐτῷ τὴν] δοκιμασίαν⁶⁰). Sowohl der Zusatz καὶ ὡς, als πρώτον fehlt in den Inschriften CIA. II No. 396, 402, (428), 429 und 455: τοὺς δὲ θεσμοθέτας, ὅταν πληρῶσι(ν) δικαστήρια (bezw. δικαστήριον) εἰς ἓνα καὶ πενταχοσίους δικαστάς, εἰσαγαγεῖν αὐτῷ τὴν δοκιμασίαν. Da ferner das Verfahren der Dokimasie bei der Bürgerrechtsverleihung durch ein Gesetz genau geregelt war, brauchte schließlich für den einzelnen Fall im Beschluß und in der Urkunde nur auf jenes Gesetz verwiesen zu werden, ohne umfassendere Wiedergabe seiner Bestimmungen, entweder mit oder ohne Beifügung von κατὰ τὸν νόμον oder κατὰ τοὺς νόμους⁶¹). So war bei CIA. II No. 312: τοὺς δὲ [θε]σμοθέτας [εἰ]σαγαγεῖν αὐτῷ τὴν δοκιμα[σ]ίαν τῆς δωρεᾶς εἰς τὸ δικαστή[ρι]ον ὅταν πρώτον ο[ί]όν τ' ᾔ durch das Gesetz klar, wann die erste Möglichkeit sich bot: nämlich sobald irgend ein Gerichtshof von 500 Beisitzern tagte⁶²). Eine andere Wendung begegnet noch in No. 229: καὶ [τοὺς θεσμοθέτας δοκ]ιμάσαι τὴν πολ[ιτ]... τον χρῶνται δι...⁶³), nach deren Muster Buermann S. 10 die Inschrift No. 382 vervollständigt: [τοὺς δὲ θεσμοθέτας εἰσαγαγεῖν αὐτῷ τὴν δοκ]ιμασίαν τῆς δωρεᾶς, ἐάν πρώτον δικασταῖς χρ[ι]σθ[η]ται. Ungewiß bleibt in No. 309: εἰσαγαγεῖν δὲ τὴν δ[οκ]ιμασίαν τοὺς θεσμοθέτας εἰς τὸ πρῶτον δικαστήριον κατὰ τοὺς νόμους, wo in Anbetracht der Zeilenlänge αὐτῷ εἰς τὸ δικαστήριον mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat; ebenso No. 397: καὶ τ[οὺς θεσμοθέτας εἰσαγαγεῖν αὐτῷ τὴν δοκ]ιμασίαν τῆς πολιτείας εἰς τὸ δικαστήριον. ἔπω]ς κ. τ. λ.

⁶⁰) Oder einfach [ὅτ]αν [πληρῶσιν τὸ δικαστήριον?

⁶¹) Auch der volleren Fassung gehen die Worte δοκιμασθέντι ἐν τῷ δικαστηρίῳ κατὰ τὸν νόμον oder κατὰ τὸν νόμους vorher in den Inschriften CIA. II No. 395, 396, 401, 428, (544).

⁶²) Dieselbe Formel ergänzt Buermann S. 20 in dem von ihm aus den Fragmenten CIA. II No. 223 und 520 zusammengesetzten Dekrete: εἰσαγαγεῖν δὲ καὶ αὐτῷ] τὴν δοκιμασίαν τῆς πολιτείας τοὺς θεσμοθέτας κατὰ τὸν νόμον [ὅτ]αν πρώτον οἶόν τ' ᾔ. Sie erscheint außerdem in CIA. II No. 367, wo es sich um Verleihung der ἐγκλησις handelt.

⁶³) Vielleicht wiederherzustellen:

καὶ [τ]
[οὺς θεσμοθέτας δοκ]ιμάσαι τὴν πολ-
[ιτείαν ὅταν πρῶ]τον χρῶνται δι-
[καστηρίοις. ἀναγρ]άψαι δὲ τότε τὸ
[ψήφισμα κ. τ. λ.

und No. 530: τοὺς δὲ θε]σμοθ[έτας εἰσαγαγεῖν αὐτῷ τὴν δοκ]ι-
μασίαν τῆς ὥρεως εἰς τὸ δικαστήριον], ὅπως ἂν κ. τ. λ., in denen
auch εἰς τοὺς Π τοὺς δικαστάς, bezw. εἰς τοὺς Π δικαστάς ein-
getragen werden könnte nach dem Beispiel des ἐγκτησις-De-
krete No. 369: [τοὺς] δὲ Π τοὺς δ[ικαστάς] [τὴν δοκ]ιμα-
σίαν τῇ[ς] δ[ω]ρε[ῶς] ⁶⁴⁾.

Was weiterhin eine gesetzlich erlaubte und geregelte Eintra-
gung der Richter in mehrere Sektionen anbetrifft, so ist sie mit
der Einrichtung der Heliastentäfelchen schwer vereinbar; weder
ist es nach den Zeugnissen über sie und nach den erhaltenen
Exemplaren annehmbar, daß der Heliast für jede der verschiedenen
Abtheilungen, deren Mitglied er etwa war, ein besonderes Täfel-
chen erhielt ⁶⁵⁾, noch daß die Buchstaben aller seiner Abtheilungen
auf derselben Legitimation vermerkt wurden. Das von Rayet,
Tablettes d'héliastes inédites (in d. Annuaire de l'assoc. pour l'en-
couragement des études Grecques XII 1878) S. 206 f. ⁶⁶⁾ und von
Lipsius in Meier und Schömann, att. Proz. ² I S. 150 A. 9 und
S. 151/2 A. 14 ⁶⁷⁾ für die Zugehörigkeit des einstigen Besitzers
zu zwei Abtheilungen in Anspruch genommene Richtertäfelchen
CIA. II No. 877 ist nicht maßgebend, weil es zu denjenigen
Exemplaren gehört, auf welchen die vorhandene Inschrift erst nach
Ausgilgung einer früheren eingraviert ist; und im vorliegenden
Falle ist (nach Rayet) die ursprüngliche Schrift so nachlässig
entfernt, daß noch deutliche Spuren von ihr, am Ende der zweiten
Zeile sogar der unversehrte Buchstabe N, übrig geblieben sind.
So wird die Vertheilung der Buchstaben am Anfang des Täfel-
chens auf die beiden Inschriften, namentlich die Angabe im CIA.
II 2 S. 348: „litteras A et H eodem tempore atque eadem manu
cum nomine Lysonis incisas; litteram Φ postmodo videri additam
esse“, ganz unsicher. Nach dem, was Mylonas im Bull. de
corresp. Hellén. VII (1883), S. 29 A. 1 über die 3 Buchstaben
ΑΦ Η sagt, könnte man in dem Η den Anfangsbuchstaben des De-
motikon der ersten, zum Theil getilgten Inschrift, anstatt ein
zweites Abtheilungszeichen, erblicken. Bezüglich des Abtheilungs-
stempels Η, der auf den Täfelchen CIA II No. 911 und 912

⁶⁴⁾ In dem Ehrendekrete CIA. II No. 331 heißt es allerdings: τοὺς
δὲ θεσμοθέτας εἰσαγαγεῖν αὐτῷ τὴν δοκιμασίαν τῆς ὥρεως εἰς τὸ δικαστήριον
κατὰ τὸν νόμον. Der letztere Zusatz fehlt in No. 397 und 530, soweit
sie erhalten sind.

⁶⁵⁾ Ueber die 3 Paare von Täfelchen, welche je derselben Person
angehören, s. oben S. 302.

⁶⁶⁾ Die eigenthümliche Hypothese Rayets: „Peut-être l'A et
l'H indiquent que deux sections de l'héliée ont été réunies pour for-
mer un seul tribunal“ bedarf keiner speziellen Entgegnung.

⁶⁷⁾ Vgl. Thumser S. 542; Tybaldos S. 791 A. 1.

und auf dem in der 'Εφημ. ἀρχ. 1887, S. 55/6 veröffentlichten erscheint, ist die einst von Vidal-Lablache im Bull. de l'École franç. d'Athènes No. III—IV (1868), S. 52 ff. aufgestellte, von Lipsius a. a. O. S. 152 A. 14 wiederaufgenommene Ansicht, daß er als Verbindung von H und E die gleichzeitige gesetzliche Gültigkeit für zwei Abtheilungen bezeuge, längst bestritten worden, zuletzt von Mylonas a. a. O. S. 34; aber auch die Meinung Benndorfs (Götting. gel. Anz. 1870, S. 278), Curtius' (Rhein. Mus. Bd. 31, S. 285) und Kleins (Jahrbücher d. Vereins f. Alterth. im Rheinlande Bd. 58, S. 61), daß H eine Korrektur oder ein Versehen für H oder E sei, hat sich als unrichtig erwiesen (Girard im Bull. de corresp. Hellén. II S. 531 A. 2 und Mylonas a. a. O.), da das gewöhnliche H unter den bekannten Heliastentäfelchen gänzlich fehlt, andererseits H außer seinem dreimaligen Vorkommen auf den Täfelchen noch auf attischen kupfernen σύμβολα (Mylonas S. 34 A. 5) sich findet. Vielmehr war H, wie jetzt ziemlich allgemein zugestanden wird⁶⁸⁾, bloß eine veränderte Form des H; sie sollte dazu dienen, den Unterschied zwischen H und I (= Z; s. Täfelchen CIA. II No. 907—910 und 'Εφημ. ἀρχ. 1883, S. 106⁶⁹⁾) schärfer hervortreten zu lassen, weil beide Zeichen leicht mit einander verwechselt werden konnten, wenn sie aus ihrer aufrechten Stellung gerückt wurden. Besonders bei den münzenähnlichen Marken war eine Unterscheidung wünschenswerth und ist vielleicht von dort auf die Richtertäfelchen übertragen: jedenfalls ein deutliches Merkmal, wie sorgfältig bis in die kleinsten Einzelheiten hinein man in Athen bei der Organisation des Gerichtswesens sich bemühte, jedem Mißbrauch und jeder Unregelmäßigkeit vorzubeugen.

Von Thumser S. 543 A. 2 und A. 4 ist neuerdings wieder Demosth. XXXIX 12 (τὸ δὲ οὖν πινακίον τὸν ἐνα κληροῦσθαι τί ἄλλο ἐστίν; εἰτ' ἐφ' ᾧ θάνατον ζημίαν ὁ νόμος λέγει, τοῦθ' ἡμῖν ἀδεῶς ἐξέσται πράττειν;) herangezogen worden. Aber die Redensart kann für die Erlösung der Beamten, um die es sich dort handelt, ganz unabhängig von der Heliasteninstitution entstanden sein. Denn es ist nicht ausgeschlossen, daß auch bei der Aemterverlosung sogen. *πινάκια* angewendet wurden; wenigstens wird kurz vorher, im § 10, ein *χαλκίον* in diesem Zusammenhange erwähnt⁷⁰⁾. Selbst auf die Heliasie bezogen, würden die Worte nur besagen, daß kein Heliast zwei Täfelchen zu derselben

⁶⁸⁾ Z. B. von Köhler im CIA II 2. Doch sagt noch Kumanudis in d. 'Εφημ. ἀρχ. 1887, S. 55: τὸ μέχρι τοῦδε οὐχὶ ἐπαρκῶς ἐρμηνευθὲν σημεῖον H.

⁶⁹⁾ Wo im CIA. II 2, S. 537 No. 885b fälschlich Γ als Abtheilungsbuchstabe gesetzt ist.

⁷⁰⁾ Auf jene *πινάκια* geht Harpokrat., Photios, Suidas

Verlosung bringen und sich so seinen Kollegen gegenüber in Vortheil setzen durfte. Die beiden Täfelchen eines Richters, der zwei Sektionen angehört hätte, wären gesetzmäßig erst nacheinander, nicht gleichzeitig, zur Verlosung gelangt, um zu vermeiden, daß derselbe Richter zweimal erwählt wurde. Unter keinen Umständen vermochte ein Richter an demselben Tage in zwei Dikasterien zu richten und doppelten Sold zu empfangen; deshalb sind die Scholienbemerkungen zu Demosth. XXIV 123 ebenfalls ohne Werth für die vorliegende Frage. Die Erklärer haben die Demosthenesstelle falsch verstanden. Schon die Art und Weise, wie sie sich den Hergang vorstellen: ἔστι γὰρ ὅτε λαχὼν τις δικάζειν ἀφικνεῖται πρὸς τὸν [τὸν] μισθὸν διανεμόντα, καὶ παρὰ μὲν τοῦ δέϊνος λαμβάνει ὡς εἰς τὴν ἡλιαίαν κεκληρωμένος, παρὰ δὲ τοῦ δέϊνος ὡς εἰς τὸ τρίγωνον, ist bezeichnend genug für ihre Glaubwürdigkeit und ihre Kenntnisse; der Sold wurde doch nur gegen Rückgabe des Symbolon ausgezahlt und dies erst beim Eintritt in den Gerichtshof dem Richter eingehändigt.

Für eine einzige Stelle, Aristoph. Plutos Vs. 1164 ff., hatte Fränkel (S. 96 ff.; vgl. Lipsius a. a. O. S. 149 f.; auch Vidal-Lablache a. a. O.) eine an und für sich recht ansprechende Auslegung durch seine Hypothese ermöglicht; nachdem sie sich als unhaltbar erwiesen hat, bleibt eine befriedigende Erklärung der Verse des Aristophanes wieder offen. Nur so viel scheint sicher, daß nicht auf eine gesetzwidrige und betrügerische Handlungsweise der Richter angespielt wird; am nächsten liegt es noch, von den Richterabtheilungen hier überhaupt abzusehen und mit Platner I S. 73 an die verschiedenen Arten von Richtern, wie Handelsrichter u. s. w., oder an die anderweitigen mit der Heliasie verknüpften Kompetenzen zu denken.

πινάκια τὰ καθιέμενα ἀντὶ τῶν κλήρων ὑπὸ τῶν κληρουμένων (cod. κληρονόμων)· ἔοικεν δὲ ταῦτα εἶναι γαλκᾶ, ὡς ὑποσημαίνει Δημοσθένης ἐν τῷ περὶ τοῦ νόμου.

Breslau.

S. Bruck.

Zu Ammian.

XXXI 14, 2 heißt es von Valens cuius bona multis cognita dicemus et vitia. Da in V *bonis* steht, ist sicher zu schreiben cuius bonis multis *cognata* dicemus et vitia. — XXXI 15, 11 sagittae, quae volitantes vires integras servabant. *inservabant* in V ist wohl durch Verwechslung von *c* mit *i* entstanden und demnach *conservabant* herzustellen. — XXXI 16, 7 processu dein audacia fracta. V: *audaciam fracta*. Demnach ist *audacia infracta* zu lesen.

Graz.

M. Petschenig.